

# OHG

---

## Mitteilungen

des  
Oberhessischen  
Geschichtsvereins  
Gießen



---

- Sonderdruck -

**2008**  
93. Band

Mitteilungen  
des  
Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen

Redaktion:  
Manfred Blechschmidt, Michael Breitbach,  
Eva-Marie Felschow, Susanne Gerschlauser  
und Dagmar Klein

93. Band

Gießen 2008

Dieser Band wurde mit einem Zuschuss der  
Universitätsstadt Gießen gedruckt.

#### Impressum

Herausgegeben vom Vorstand des Oberhessischen  
Geschichtsvereins Gießen e.V.

#### Titelbild:

Wilhelm Gail: Begründer der Gail'schen Tonwerke  
(Gail'sches Firmen- und Familienarchiv)

ISSN: 0342-1189

Druck und Bindearbeiten:

VDS-Verlagsdruckerei Schmidt, Neustadt a. d. Aisch

### III. Miscellen

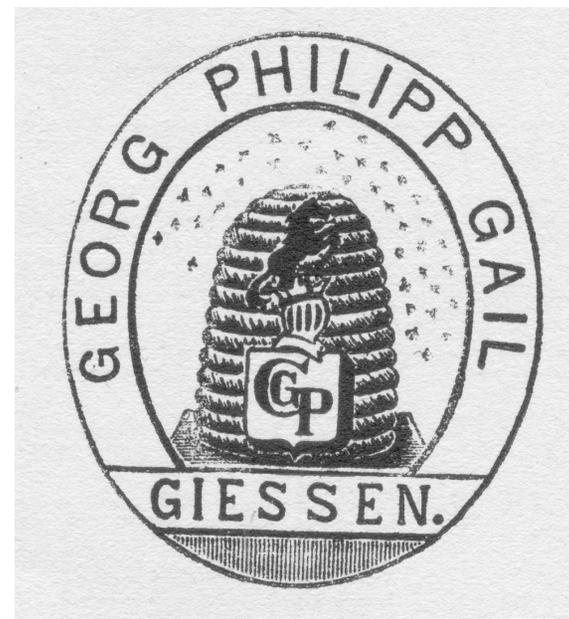
#### Neue Quellen im Stadtarchiv Gießen:

#### Gail'sches Firmen- und Familienarchiv, Archiv der Gailschen Tonwerke

Von Dr. Ludwig Brake, Stadtarchiv Gießen

Mit der Ankunft der Georg Philipp Gails in Gießen beginnt in der Region um die oberhessische Provinzialhauptstadt allmählich die Industrialisierung. Es ist nicht die Textilindustrie, Bergbau oder das Hüttenwesen, welches hier als Motor der Industrialisierung fungierte, sondern die Tabakverarbeitung.

Seit dem Übergang zur Herstellung von Zigarren, hat dieser Produktionszweig durch sein Filialsystem die gesamte Region, bis in die kleinsten Dörfer hinein geprägt und bis heute seine Spuren hinterlassen. Die Arbeitskräfte waren fast ausschließlich Frauen. Die Familie Gail gehörte zu den bedeutendsten Tabak- und Zigarrenfabrikanten der Region. Für eine Reihe von Jahren agierten sie sogar transatlantisch, in Gießen und in den USA.



*Wappen der Familie Gail (Gail'sches Firmen- und Familienarchiv)*

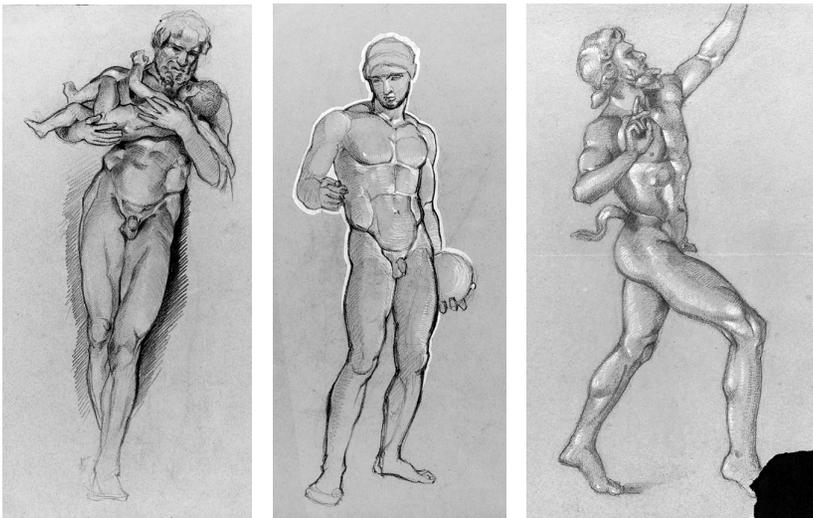


Abb. 8: „Angelehnter Satyr mit Dionysoskind“, „Antretender Diskobol“ und „Tanzender Faun“ - Zeichnungen von Walter Kröll nach Gießener Abgüssen, 1933.

Sie belegen nicht nur die Existenz von vier heute zerstörten Abgüssen, über die bislang nichts bekannt war, sondern bezeugen auch die regere Nutzung der Abguss-Sammlung für akademische Zeichenübungen.

Bildnachweis: Alle Abbildungen Photo Matthias Recke

Kontaktadresse für Museumsführungen und Bezugsquelle für die im Text genannten Ausstellungskataloge und Broschüren:

Professur für Klassische Archäologie im Institut für Altertumswissenschaften,  
Otto-Behagel-Str. 10 D, 35394 Gießen (0641-99 28051),  
bettina.kozy@archaeologie.uni-giessen.de

## Eckardshausen - Ein Blick ins mittelalterliche Lumdatal<sup>1</sup>

Von Volker Hess, Staufenberg

Die frühmittelalterliche Geschichte des Lumdats als Übergangszone zwischen den altbesiedelten Landschaften des Amöneburger Beckens im Norden und nördlicher Wetterau bzw. der Weitung des Lahntals um Gießen im Süden ist durch schriftliche Quellen nur spärlich belegt.

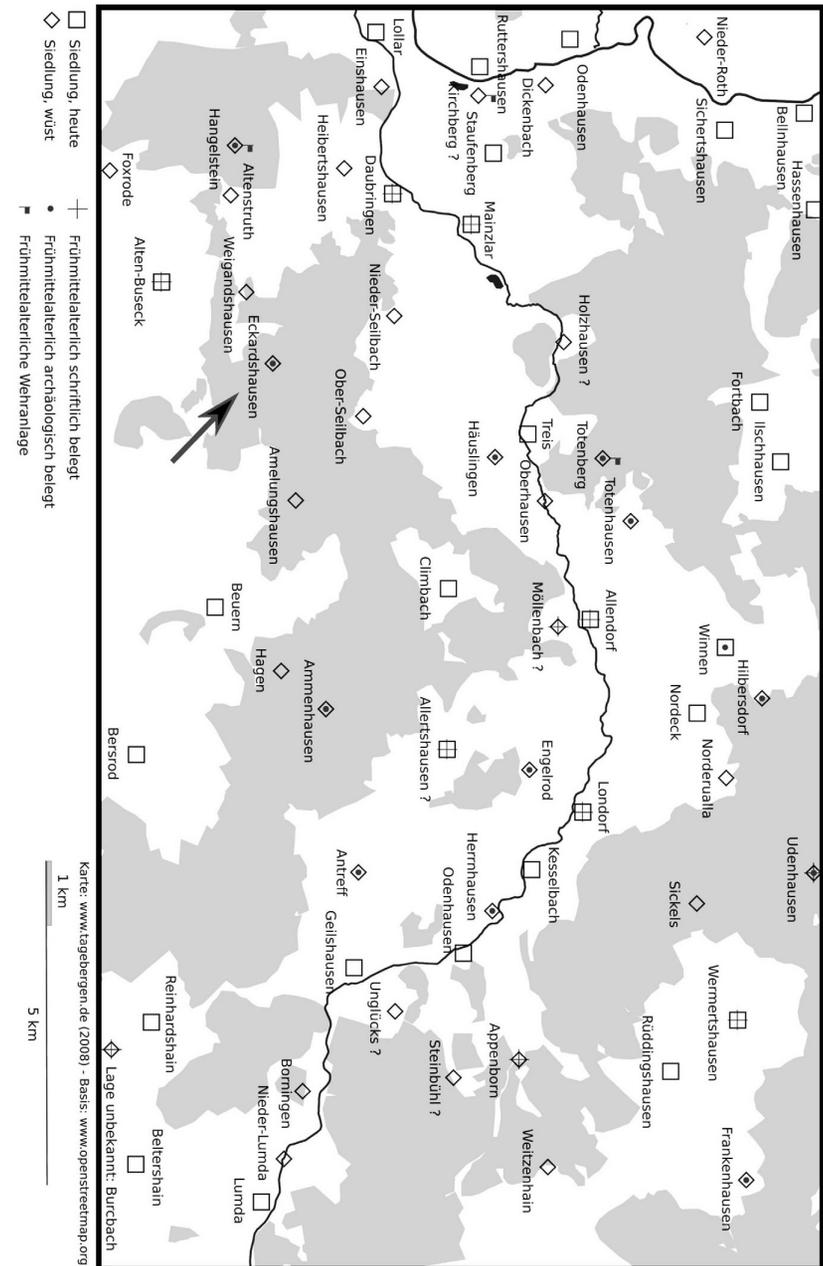
Für die meisten Orte beginnt die archivalische Überlieferung erst im Spätmittelalter, einer Phase, in der etwa 60 Prozent der rund 40 schriftlich belegbaren Siedlungsstellen zwischen Quelle der Lumda bei Atzenhain und deren Mündung in die Lahn bei Lollar bereits wieder im Verschwinden begriffen sind. Festzustellen ist insbesondere seit Beginn des 14. Jhs. für weite Bereiche Mittel- und Westeuropas ein Einbruch in der Bevölkerungsentwicklung. Krisenhafte, besonders klimatisch ungünstige Erscheinungen erschüttern die Landwirtschaft, eine bislang kaum aufgetretene Krankheit - die Pest - rafft Millionen Menschen dahin. Hinzu kommen politische Veränderungen, die mit diesen Prozessen gekoppelt und als Ausbau städtischer Siedlungen und Kampf um die Territorialherrschaft nur unzureichend benannt sind. Die

1 Herzlich danke ich Frau Dr. Kari Kunter/Laubach-Wetterfeld für die Unterstützung bei der Charakterisierung der Keramikfunde.  
Quellen/Literatur zum Thema in Auswahl: Altenstruth. Historische Kulturlandschaft - Schützenswerter Naturraum, Flyer Arbeitskreis Geschichte und Heimatkunde Daurbringen, Staufenberg 2007 (<http://www.geschichte.staufenberg.de/arbeitskreis-daurbringen/>). - Heike Bräuning: Die Wüstungen im Busecker Tal. Teil 1, Buseck 2005. - Fundberichte aus Hessen, insbes. 15. 1975 (1979), 39./40. 1999/2000 (2005). - Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda, 3 Bde., Heinrich Meyer zur Ergassen (Hg.), Marburg 1995/1996/2008. - Volker Hess: Die „Londorfer Mark“ im Frühmittelalter, (ms) JLU Gießen 1984 (Manuskript im Stadtarchiv Staufenberg). - Ders.: Seilbach inferior - Seilbach superior, in: Busecker Geschichtsbrief 2 (2000), S. 1 – 2. - Das 1200jährige Londorf und die Rabenau. Ein Heimatbuch, Erwin Knauß (bearb.), Londorf 1958. - Erwin Knauß: Gemarkungs- und Allmendentwicklung in Gießen. Ein Beitrag zur rechts- und verfassungsgeschichtlichen Stadtopographie, Gießen 1963 (= MOHG 47/1963). - Ders.: Zwischen Kirche und Pforte. 775 – 1975. 1200 Jahre Wieseck, Gießen-Wieseck 1975 (insbes. S. 98 – 114). - Wolfgang Müller: Die althessischen Ämter im Kreise Gießen. Geschichte ihrer territorialen Entwicklung, Marburg 1940. - Udo Recker, Christoph Röder, Claudia Tappert: Multikausale Erklärungsmuster für mittelalterliche und frühneuzeitliche Be- und Entsedlungsvorgänge im hessischen Mittelgebirgsraum. Die Erforschung der Wüstung „Baumkirchen“, Gemeinde Laubach, Landkreis Gießen, in den Jahren 2004 und 2005, in: Berichte der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen 8, 2004/5, Marburg 2006, S. 177-213. - Urkundenbuch des Klosters Fulda, Bd. 1 (bis 802), E. E. Stengel (Hg.), Marburg 1913-58. - Georg Wilhelm Wagner, Die Wüstungen im Grossherzogtum Hessen (Bd. 1-3), Wiesbaden (Nachdruck der Ausgaben von 1854-1865) 1969.

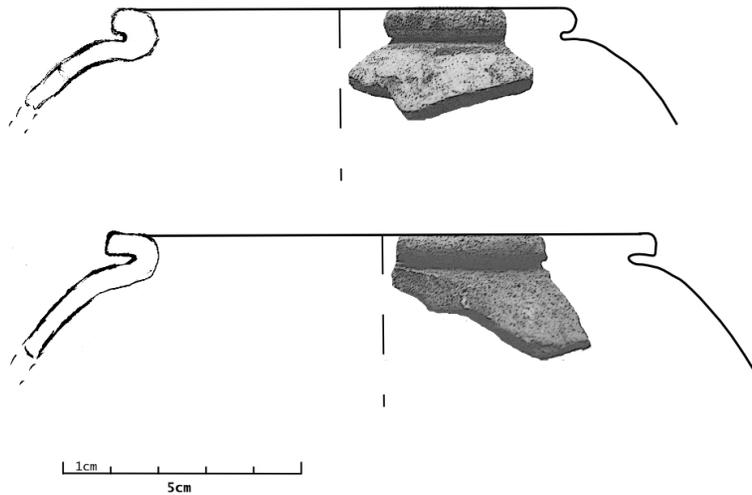
Menschen rücken zusammen; Städte und größere organisierte Dorfschaften bieten Schutz vor allgemeiner Verunsicherung und realer Bedrohung. Gründe für das Auflösen der Siedlungen und das vollständige oder teilweise Wüstfallen der Wirtschaftsflächen lassen sich nur in umfangreichen interdisziplinären Detailuntersuchungen wie beispielsweise in den vergangenen Jahren im Falle der Wüstung Baumkirchen bei Laubach ermitteln.

Ähnlich schwierig ist die lokale Konkretisierung der Prozesse in den vorangegangenen Phasen des fränkisch-karolingischen Landesausbaus (8./9. Jh.) und der hochmittelalterlichen Binnenkolonisation: Begünstigt durch vorteilhafte klimatische Bedingungen im Wechselspiel mit technischen Neuerungen und wachsenden Bevölkerungszahlen werden immer mehr auch bislang landwirtschaftlich nur bedingt nutzbare Flächen mit Basaltverwitterungsböden oder nur dünner Lößbedeckung in Bewirtschaftung genommen, die Wälder gegenüber heute weitgehend auf die randlichen Hochlagen zurückgedrängt. Träger dieses Prozesses sind neben den großen meist klösterlichen Grundherrschaften besonders lokal und regional agierende Adlige und wenige freie Bauern.

Je nach Interpretation 15 oder 17 Belege aus den Archiven der Klöster Fulda und Lorsch überliefern uns die Existenz von 6 bis 8 Orten in karolingischer Zeit. Weitere Quellenstudien werden an diesem Befund auch in Zukunft wenig ändern können. Die Archäologie jedoch verspricht hier insbesondere im Verbund mit Geologie, Botanik und anderen Nachbarwissenschaften weitere Einsichten in die frühgeschichtliche und früh- bis hochmittelalterliche Siedlungsentwicklung nicht nur im Lumdatal. So konnten beispielsweise in den vergangenen Jahrzehnten Siedlungsplätze durch Lesefunde als Resultat aufmerksamer Boden- und Geländebeobachtung lokalisiert und auch in karolingische Zeit datiert werden.



Das Siedlungsbild im Lumdatal zwischen dem 8. und 14. Jahrhundert



Randscherben von Drehscheibengefäßen mit hoher Schulter und scharf umgelegtem Rand ohne erkennbare Verzierungen (8./9. Jh.); Fundmeldung an das LfDH vom 16. April 2008

Für das untere Lumdatal kann diese Liste inzwischen um einen weiteren Eintrag erweitert werden. Im Herbst 2007 unternahm der „Arbeitskreis Geschichte und Heimatkunde Daubringen“ eine Wanderung zu bislang nur wagenlokalisierten wüsten Orten im Bereich der ehemaligen Markgenossenschaft Altenstruth. Die Orts- und Flurwüstungen Eckardshausen, Weigandshausen und Altenstruth im nördlichen Teil der Ortsteilgemarkung von Alten-Buseck sind typisch für mittelalterliche „Ausbausiedlungen“ im Quellhorizont der mit Basalt bedeckten Wasserscheiden. Bislang nur grob als „mittelalterlich“ charakterisierte Lesefunde von diesen Plätzen aus vergangenen Jahrzehnten sind derzeit leider nicht greifbar. Keramikscherben jedoch, die im Rahmen der Exkursion in einem Seitentälchen des Hainbaches zu Tage traten, erlauben nun neben dessen eindeutiger Lokalisierung, die Anfänge des ehemaligen Weilers Eckardshausen zumindest im 9. Jh. zu vermuten. Der Ort würde sich damit auch archäologisch einem Typus von Orten zuordnen lassen, den die (Orts-)Namenforschung „-hausen“-Endung i.d.R. in Kombination mit Personennamen mutmaßlicher Grundherren - den spätkarolingischen Ausbausiedlungen zuordnet. Einige wenige weitere Rand- und Bodenscherben lassen sich grob in ottonisch-salische und staufische Zeit datieren. Wie schon die schriftlichen Quellen andeuten, scheint Eckardshausen also als erster der Altenstruth-Orte

womöglich schon im frühen 14. Jh. aufgelassen worden zu sein. Dieser kleine Befund darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Bodendenkmäler der skizzierten Art vielfältiger Bedrohung durch u.a. illegale Nachforschungen in Schatzgräbermanier oder auch moderne Methoden der Landwirtschaft und die Zersiedlung unserer Landschaft ausgesetzt sind.

Nur eine systematische archäologische Bearbeitung der Wüstungen im Lumdatal verspricht also weitere Einsichten in die mittelalterliche Entwicklung dieser historischen Kleinlandschaft. Wichtig ist aber vornehmlich die Beobachtung entsprechender Flächen in fruchtbarer Kooperation mit Fachwissenschaft und den entsprechenden Abteilungen der archäologischen Denkmalpflege auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene, wobei Schutz und Bewahrung von Kulturgut im Vordergrund zu stehen haben.<sup>2</sup>

### Neubau der Brücke über den Kleebach in Gießen-Allendorf

Von Manfred Blechschmidt, Gießen

Im Jahre 2007 wurde die Untergasse in Gießen-Allendorf grundlegend erneuert und umgestaltet. Die Brücke über den Kleebach wurde abgerissen und durch eine neue ersetzt. Dabei zeigte sich, dass diese im Kern aus drei unterschiedlichen Teilen - wohl auch zeitlich verschieden - bestand.

Nachdem die obersten Betonteile beseitigt waren, kamen große Kalksteinblöcke zum Vorschein. Darunter befand sich eine Holzkonstruktion aus Eichenbalken. Als der Verfasser hinzugezogen wurde, waren die Hölzer leider bereits aus dem Bachbett herausgezogen worden. Es handelte sich um Ständerbalken von 25 cm x 25 cm Querschnitt, die unten angespitzt waren. Sie waren mit einem Eisenschuh von 25 cm Höhe versehen, auf dem sich auf allen vier Seiten mittig Bänder von 39 cm Länge nach oben anschlossen (mit dem Schuh verbunden), die jeweils mit drei Schrauben (übereinander) befestigt waren. Die Balken waren in einer Höhe von 180 cm abgebrochen.

Es gab weiterhin Auflagebalken von 311 cm Länge (abgebrochen) mit einem Querschnitt von 35 cm x 25 cm. Zwischen den Aussparungen für die Auflage war eine lichte Weite von 245 cm. Die dendrochronolo-

<sup>2</sup> Jüngst in diesem Sinne beispielhaft: Christiane Schmidt, Clemens Ruppert: Wertshausen - auf den Spuren eines mittelalterlichen Dorfes, Hüttenberg 2007.

gische Untersuchung der Eichenbalken brachte das überraschende Ergebnis, dass die Brücke - zeitlich gesehen - nicht aus einem Stück entstanden war. Ein Auflagebalken hatte das Fälldatum 1689, ein Ständerbalken das Fälldatum 1840. Daraus kann man mit aller Vorsicht schließen, dass die Brücke 1689/90 gebaut wurde und eine Beschädigung 1840/41 ausgebessert wurde. – Leider haben wir nicht von allen Balken Proben bestimmen lassen!

Interessant wäre die dendrochronologische Bestimmung für ein Brett (Querschnitt 10 cm x 30 cm, Länge 75 cm (abgebrochen)) gewesen, das wir von der Ableitung des Mühlgrabens genommen hatten; hier waren mehrere Bretter vom Wehr zum Mühlgraben mit den Schmalseiten nebeneinander aufgestellt gewesen. Leider war eine Bestimmung des Eichenbrettes wegen zu weniger Jahresringe nicht möglich. - Hier hätten wir eventuell Rückschlüsse auf das Anlegen des Mühlgrabens bekommen können.

Von den drei Sorger Mühlen liegt nur die Untersorger Mühle am Kleebach, wobei allerdings auch hier ein ca. 100 m langer Mühlgraben vorhanden ist. Die Ober- und Mittelsorger Mühlen erhalten ihr Wasser aus dem etwa 1,5 km langen Mühlgraben, der vom Wehr in der Untergasse abzweigt. Da die Ober- und Untersorger Mühle in einer Urkunde von 1595 genannt sind (die Mittelsorger Mühle wurde wohl später gebaut), muss der Mühlgraben da schon existiert haben. Es ist also davon auszugehen, dass vor der oben genannten Brücke von 1689 bereits eine ältere bestanden hat. Vor Anlage des Wehres für den Mühlgraben konnte der Kleebach möglicherweise über eine Furt gequert werden.

Abschließend sei darauf verwiesen, dass früher ein Dorfbach oder Borngraben durch Allendorf floss. Er ist auf einer Karte des Großherzogtums Hessen aus dem Jahre 1810 verzeichnet und floss durch die Ober- und Untergasse; er mündete irgendwo zwischen heutiger Mehrzweckhalle und Kleebachbrücke in den Mühlgraben. Vor seiner Einmündung dürfte sich Sumpfland entwickelt haben, worauf der ehemalige Flurnamen und jetzige Straßename „In der Lache“ hinweisen. – Den Dorfbach gibt es noch; in der verlängerten Obergasse ist er noch als kräftiges Rinnsal zu sehen. Ab dem Beginn der Straße am Ortseingang fließt er allerdings verrohrt durch Allendorf.

# Inhalt

## Erwin Knauß

Nachruf auf Herbert Keller 1

## I. Beiträge

### Hans-Joachim Weimann

Sechs Fragen zum Oberhessischen Museum und den Gail'schen Sammlungen 5

### Eva-Marie Felschow / Manfred Blechschmidt

Ein Kuratorium für das Museum? 29  
Eine Ergänzung zum Beitrag Weimann

### Hans Reeh

Die Symbolik keltischer Münzen Ein Erklärungsversuch an drei Beispielen aus dem Einflussbereich des Dünsberg-Oppidums. Sowie ein Vergleich „Tanzendes Männlein“ mit „Vogelmännchen“ = Nauheimer Typ. 31

### Hans Reeh

Zeitliche Einordnung und Deutung von Ortsnamen im Dünsbergland / Gleiberger Land. Sowie ein Versuch, einige Berg- und Ortsnamen neu zu deuten 61

### Armin Becker

Lahnau-Waldgirmes und die Feldzüge des Germanicus 83

### Friedrich Karl Azzola / Andreas Schmidt

Die spätmittelalterliche Grabplatte, die nachmittelalterlichen Grab-Kreuzsteine sowie ihre nachfolgenden barocken Denkmäler in Treis an der Lumda (Landkreis Gießen) und Sichertshausen (Landkreis Marburg-Biedenkopf) 91

### Dagmar Klein

Übersetzung von lateinischen Grabschriften auf dem Alten Friedhof in Gießen - In memoriam Dr. Elisabeth Kredel 137

### Karl Dienst

Akademische Theologie und die Identität einer Landeskirche Gießen - Frankfurt am Main - Mainz 169

MOHG 93 (2008) I

## Günter Dörfel

W. H. Theodor Meyer (1820? – ?). Erfolglos aber folgenreich - aus dem Leben und Schaffen eines hessischen Gelehrten 199

## Karl Heinrich Stamm

Karl Theodor Friedrich Stamm (1812-1902), Dr. med. Das Lebensschicksal eines Darmstädters im hessischen Vormärz Eine genealogisch-historische Studie 215

## Jutta Failing

„Ihnen, liebe Mutter, bin ich zu ganz besonderem Dank verpflichtet ...“ - Das Leben der Freifrau Emily von Fritsch, geb. van der Hoop, und ihr Einsatz als freiwillige Hilfsschwester in Gießen während des Ersten Weltkriegs 239

## Peter Gruhne

Otto Eger: „herzensguter Mensch“, Mitläufer oder „Nazi“? Zur Kontroverse um den Gießener Juristen 267

## Sigrid Oehler-Klein

Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen im Nationalsozialismus: Institutionen und Personen - Umbrüche und Kontinuitäten 329

## Herbert Keller

Nachtrag zum Beitrag: Die Jubiläumsmedaillen der Universität Gießen 1707-2007, MOHG 92 (2007), S. 369-402 353

## II. Beiträge von Nachwuchshistorikern

### Christoph Geibel

Vorbemerkung 355

### Jascha Braun

Ergasterium Discipularium“ - „Zucht durch Arbeit“ im Landes- zuchthaus Marienschloss 357

### Johanna Beil / Samantha Kröck / Sabine Kühn

Der Krieg ist aus - was tun? Die wirtschaftliche Demobilisierung nach dem Ersten Weltkrieg in Gießen 379

II MOHG 93 (2008)

**Fiona Fritz**  
Die im Dunkeln sieht man nicht - Konflikte um die Schulpflicht  
in Gießen um 1930 405

### III. Miszellen

**Ludwig Brake**  
Gail'sches Archiv 431

**Hans-Joachim Weimann**  
Der „Kindergarten“ im Gail'schen Park 436

**Matthias Recke**  
Antikensammlung 439

**Volker Hess**  
Eckardshausen 451

**Manfred Blechschmidt**  
Neubau der Brücke 455

### IV. Rezensionen

Elisabeth in Marburg. Der Dienst am Kranken. Katalog zur Ausstellung  
des Universitätsmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Marburg  
vom 24. März bis 25. November 2007; Marburg u. Kassel 2007  
*Ulrike Enke* 457

Carsten Lind: „Arbeiter im Weinberg des Herrn“. Die evangelischen  
Pfarrer in der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt 1567-1730 (Quellen  
und Forschungen zur Hessischen Geschichte 150), Pfungstadt 2006  
*Athina Lexutt* 458

Christopher Ernestus: Tagelöhner, Zunftmeister, Stadtschreiber. Städti-  
sches Leben im 16. und 17. Jahrhundert im Spiegel einer Marburger  
Bürgerfamilie (Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur  
81). Rathaus-Verlag. Marburg 2005  
*Hubert Kolling* 461

Thea Altaras: Synagogen und jüdische Rituelle Tauchbäder in Hessen -  
was geschah seit 1945?, Königstein/Ts. 2007  
*Susanne Gerschlauer* 462

Hanno Müller, Friedrich Damrath, (Mitarb.): Juden in Steinbach, Stein-  
bach 2008  
*Susanne Gerschlauer* 464

Bruno W. Reimann: Avantgarden des Faschismus. Studentenschaft und  
schlagende Verbindungen an der Universität Gießen 1918-1937. Ana-  
lyse. Frankfurt am Main u.a. 2007  
*Florian Hoffmann* 466

**V. Aus dem Vereinsleben** (Dagmar Klein) 471

**VI. Presseberichterstattung** 475

**VII. Autorinnen und Autoren** 491

## Copyright:



### Creative Commons License Deed

Namensnennung – Nicht Kommerziell – Keine Bearbeitung 2.0  
Deutschland

#### Sie dürfen:



den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich  
aufführen.

#### Zu den folgenden Bedingungen



**Namensnennung.** Sie müssen den Namen der/s  
Autors/in bzw. der/s Rechtsinhabers/in nennen.



**Keine kommerzielle Nutzung.** Dieser Inhalt darf  
nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



**Keine Bearbeitung.** Der Inhalt darf nicht bearbeitet  
oder in anderer Weise verändert werden.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die  
Lizenzbedingungen mitteilen, unter die dieser Inhalt fällt  
mitteilen.
- Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher  
Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.
- Nothing in this license impairs or restricts the author's  
moral rights.

#### Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Das Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags  
in allgemeinverständlicher Sprache.

#### Information:

<http://de.creativecommons.org/>  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Open\\_Access](http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Access)

## Beitrittserklärung

*Ich beantrage meine / wir  
beantragen unsere Aufnahme  
in den Oberhessischen  
Geschichtsverein:*

*Ich erkläre mich / wir erklären  
uns bereit, den Vereins-  
Jahresbeitrag von 15,- / 20,-  
Euro von folgendem Konto  
abbuchen zu lassen:*

Name:

Bank:

Vorname:

Bankleitzahl:

Beruf:

Kontonummer:

Geburtstag:

Datum:

Straße:

Unterschrift/en:

PLZ, Wohnort:

Ggf. Name des 2. Familienmitglieds:

*Bitte schicken Sie uns Ihren unterschriebenen Mitgliedsantrag:*

Oberhessischer Geschichtsverein Gießen e.V.  
Stadtarchiv, Berliner Platz, 35390 Gießen  
Telefon: 0641/3061540

[stadtarchiv@giessen.de](mailto:stadtarchiv@giessen.de)  
[www.ohg-giessen.de](http://www.ohg-giessen.de)

Der Oberhessische Geschichtsverein e.V. ist bemüht, Aufsätze und  
Informationen aus aktuellen und älteren Ausgaben der „Mitteilungen“  
bei Freigabe durch die jeweilige Autorin oder den jeweiligen Autor unter  
einem entsprechend liberalen Copyright (vgl. letzte Seite) digital auf  
seiner Internetseite [www.ohg-giessen.de](http://www.ohg-giessen.de) auch online zur Verfügung zu  
stellen, und unterstützt damit die Open-Access-Initiative, wissen-  
schaftliche Information frei zugänglich zu machen.